

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 9

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Merdjanowa, Kristina

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# VERGELTUNGSWAFFE

# IRONE

## «Hier spricht London»

Unter diesem Titel gab Carl Brinitzer Erinnerungen an seine Tätigkeit beim Londoner Sender während des Zweiten Weltkrieges heraus (Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg). Brinitzer gehörte damals im «Deutschen Dienst» der BBC zu jenen direkten Widersachern von Goebbels, die ihre Botschaften mit dem legendär gewordenen Paukenzeichen «tam-tam-tam-thamm» einleiteten, mit dem Beginn von Beethovens Fünfter, wie man weiß. Brinitzer aber erklärte ironisch, das Zeichen hätte mit Beethoven nichts zu tun. Tam-tam-tam-thamm sei nämlich abgeleitet vom Morsezeichen ... —, und das bedeutet V. V wie Victory.

Ueberhaupt ist Brinitzer die Ironie nicht fremd.

So schreibt er an einer Stelle: «... Eines Tages schauten die Götter der BBC auf das Werk, das sie geschaffen hatten — und siehe da, man hatte Sendungen für jedes Land der Welt, nur nicht für die Schweiz. Da mußte natürlich etwas geschehen ... Da erfuhr die Schweizerische Eidgenossenschaft von den sinistren Plänen. Man wurde in Bern sehr deutlich. Wenn man auch nicht mit einer sofortigen Kriegserklärung drohte, so erklärte man doch, eine englische

Sendung für die Schweiz (während des Krieges!) müsse als Verletzung der Neutralität angesehen werden ... Im Foreign Office wurde man begreiflicherweise sehr nervös. Man hatte schon genug Feinde. Man wollte die neutrale Schweiz unter keinen Umständen vor den Kopf stoßen. Vielleicht hatte man auch berechtigte Angst vor dem Einsatz der eidgenössischen Marine. Die BBC mußte jedenfalls auf die geplanten Sendungen verzichten ...»

## Hier irrte Goebbels

Goebbels, dem man Fähigkeiten auf dem Gebiet der Propaganda gewiß nicht absprechen konnte, verzichtete bewußt auf jede Ironie. Er war der Auffassung, «der einfache Volksgenosse sei außerstande, Ironie in der Propaganda zu begreifen».

Dazu Brinitzer: «Wir haben jedenfalls im Londoner Sender die Erfahrung gemacht, daß es kaum eine wirksamere Waffe gegen Diktatoren geben kann als die Waffe der Lächerlichkeit.»

Goebbels also, obwohl in eigenen Reden hin und wieder ironisch,

war gegen ironische Propaganda: «Ironie wirkt nie auf die Massen», erklärte er, «ist daher auch nie gute Propaganda.» Er bezeichnete die Witzigkeit von BBC als blöd.

Vielleicht waren die Witze der BBC tatsächlich blöd.

Aber — wie sich später herausstellte —: Die Hälfte der deutschen Radiohörer hörte, trotz Androhung härtester Strafen, den Londoner Sender heimlich ab. Und verstand die Ironie. Und deshalb, weil Goebbels irrte, wurde der brave Gefreite Hirnschal mit seinen imaginären Briefen an sein vielgeliebtes Weib zu einer legendären Figur. Goebbels hatte keine Freude daran, schon damals nicht, als er zum erstenmal einen solchen Brief hörte. — Es war dieser:

## Teure Amalia, vielgeliebtes Weib !

Indem ich Dir ein fröhliches Weihnachtsfest wünsche, bitt' ich Dich, lauf' mal gleich hinüber zum Krummen Gustav, der wo die Brauselimo-nade erzeugt, die wo mich immer an eingeschlafene Füße erinnert, und sag' ihm, er soll mir schnell zwei Dutzend Limburger Käse schicken, denn ich habe die Wette gewonnen.

Und wenn der Krumme Gustav fragt: «Welche Wette?», dann sag': «So? Wissen Sie vielleicht nicht mehr, was im November 1918 geschehen ist?» Und wenn er sagt, er wisse es nicht, dann frag' ihn: «Haben Sie am Ende vergessen, daß mein Mann, der Gefreite Adolf Hirnschal, eine historische Persönlichkeit ist?» Und wenn er sich noch immer nicht daran erinnert, dann sag' ihm, er soll' sein Faßbrausen-birn ein wenig anstrengen und daran denken, wie wir zusammen strengen Arrest an der Westfront hatten, und an der Mauer rann das Wasser herunter, und ich sagte: «Heut' ist der zwölften November!» Und er sagte: «Nein, der dreizehnte November!» Und ich sagte: «Nein, Gustav, es ist der zwölften!» Und so haben wir hin und her gestritten, bis auf einmal jemand draußen mit den Stieglern gegen die Tür tritt, und es ist der Ho-

luska, und er schreit: «Jesus Maria, jetzt haben sie euch richtig da unten vergessen! Frieden ist, einen Waffenstillstand haben sie geschlossen, und die Armee ist schon fort auf dem Wege nach Hause.» So frag' ich ihn: «Und der wievielte November ist heute?» Und er sagt: «Der elfte. Dann haben wir die Tür eingetreten und sind hinaus, der Krumme Gustav als erster und ich als zweiter, und somit war ich der letzte deutsche Soldat, der wo im Ersten Weltkrieg in strengem Arrest gesessen ist.

Und dann haben wir einen Ziegelwagen gestürmt und sind den andern nachgefahren, und ich sage zum Krummen Gustav: «Gustav», sag' ich, «heut' nacht hab' ich eine Vision gehabt.» Und er antwortet: «Dir sind wohl die Mohrrüben im Magen gelegen, Hirnschal.» Und ich sag': «Ich hab' geträumt, daß alles wieder kommt. Alles kommt wieder, Gustav — das Blut-und-Gut und das Deutschland-Deutschland-über-Alles und Schulter-an-Schulter-in-schimmernder-Wehr und das Eherne-Stahlbad und der Heilige-Verteidigungskrieg ... alles, hab' ich geträumt, kommt wieder, und das ganze Hurra-Geschrei und das EK 1 und die Feldlatrinen und alle die glorreichen Siege und die ganze Angst und der ganze Dreck und das ganze Durchhalte-Geschrei und zum Schluß der Zusammenbruch ... alles das kommt wieder, hab' ich geträumt.» Der Krumme Gustav hat geantwortet: «Du bist mondsüchtig.» Und ich hab' gesagt: «Nein, Gustav, es war eine Vision, und du wirst sehen, ich werde wieder Arrest bekommen in dem neuen Krieg, sogar das wird wiederkommen.» Und ich erklär' ihm, es ist alles wahr, und so haben wir gewettet um zwei Dutzend Limburger Käse.

Und darum bitt' ich Dich, sag' jetzt dem Krummen Gustav, ich hab' gerade die Wette gewonnen, und ich werde Dir erklären wieso. Also, ich sitz' gerade auf einem Zaun, zusammen mit dem Emil Jaschke, der wo ein Papiergeschäft hat, und vor uns ist eine Tafel, darauf steht: «Nach Cherbourg 3 km., und dahinter ist

Zeichnung: Merdjanowa

